



Wiedereröffnung der St. Marienkirche Gardelegen
03.09.2023 | Gardelegen

**Altmarkkreis
Salzwedel**

Wiedereröffnung der St. Marienkirche Gardelegen“

Grußwort Landrat Steve Kanitz

Sehr geehrte Damen und Herren,

unter den etwa 500 Kirchen und Kapellen in der Altmark ragen die zur norddeutschen Backsteingotik gehörenden Stadtkirchen, etwa in Salzwedel, Stendal und natürlich hier in Gardelegen, schon aufgrund ihrer baulichen Größe im wahrsten Sinne des Wortes hervor.

Sie sind eindrucksvolle Zeugnisse für die starke religiöse Bindung der Menschen in früheren Jahrhunderten, beeindruckende Relikte einer heute verlorengegangenen Bedeutung von Christentum und Kirche, sie sind aber auch stolze Bauten einer selbstbewussten Bürgerschaft, die in den Kirchen nicht nur Orte des Glaubens, sondern auch der Identifikation und Repräsentation, der religiösen wie der weltlichen Selbstvergewisserung und Selbstdarstellung fand.

Es ist daher nur folgerichtig, wenn sich die Marienkirche in Gardelegen heute als „offene Bürgerkirche“ versteht, und sich durch die Sanierung und Umbaumaßnahmen noch stärker als zuvor als Raum für die moderne Stadtgesellschaft der Gegenwart präsentiert.

In seiner über 800-jährigen Geschichte hat dieses Gotteshaus immer wieder, zum Teil sehr einschneidende bauliche Veränderungen erlebt.

Aus der wohl noch vor 1200 begründeten Basilika wurde im 13. Jahrhundert eine fünfschiffige gotische Hallenkirche, an der bis in die Frühe Neuzeit hinein weitergebaut und nach den jeweiligen Erfordernissen der Zeit das Gewordene auch wieder verändert wurde.

Heute sind wir freilich besonders dankbar für das, was unverändert erhalten blieb: die reiche Ausstattung mit mittelalterlichen Kunstwerken und Wandmalereien, die Figuren, Skulpturen und sakralen Ausstattungsgegenstände, die barocke Kanzel und die aus dem 16. Jahrhundert stammenden Glocken.

Um diese Kunstschatze interessierten Gästen und Einwohnern der Hansestadt leichter zugänglich zu machen, und um den Kirchenraum besser für kulturelle Veranstaltungen, v.a. für Musikdarbietungen, nutzen zu können – aber auch, um die Kirche an die Bedürfnisse der Gemeinde und gewandelte Formen des Gottesdienstes anzupassen -, wurde St. Marien in den beiden zurückliegenden beiden Jahren umfassend saniert und umgebaut.

Innovative Heizungstechnik soll etwa nicht nur die in die Jahre gekommenen Bankheizungen ersetzen, sondern auch im Kirchen- und Altarraum die Nutzungs- und Auftrittsmöglichkeiten für Sänger und Musiker verbessern.



Die Abtrennung des sogenannten „Mariensaals“ durch eine Glaswand soll einen neuen Raum für die Gemeinde und die Besucher der Kirche schaffen.

Risse in Decken und Wänden wurden ausgebessert, der Putz stellenweise gesichert oder erneuert, alte Kirchenbänke entfernt und durch eine flexibler einsetzbare Bestuhlung ersetzt.

So strahlt die Kirche in ihrem Inneren wieder in frischem Weiß und Blau, denn auch die farbige Gestaltung der Wände wurde erneuert.

Finanziert wurde diese ambitionierte Maßnahme mit Mitteln der LEADER-Förderung, der evangelischen Landeskirche, des Kirchenkreises, in nicht geringem Umfang aber auch von der örtlichen Kirchengemeinde und engagierten Spendern.

Allen, die zur Verwirklichung des Projektes beigetragen haben, ist herzlich zu danken!

Eng begleitet wurden die Bauarbeiten natürlich durch Restauratoren und Archäologen. Sicherlich konnten so auch neue Erkenntnisse zur komplizierten Bau- und Nutzungsgeschichte gewonnen werden.

Einiges Aufsehen erregte ein kleiner Affe mit Horn. Er befand sich unter den hunderten Funden von Gegenständen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit, die anlässlich der Erneuerung des Fußbodens zu Tage traten.

Es handelt sich um eine etwa acht Zentimeter hohe Plastik aus Bleibronze. Ein Affe sitzt auf einem Podest und hält sich ein Horn an den Mund, in das er offensichtlich hineinbläst.

Die Deutungen diese Figur aus dem 15. oder frühen 16. Jahrhundert umfassen u.a. die Lesart, der Affe – als Symbol des sündigen Menschen, wenn nicht des Teufels selbst – sei betrunken und erzeuge auf seinem Horn einen „Höllenslärm“.

Das muss keineswegs ein schlechtes Omen für eine Kirche sein, in der zukünftig regelmäßig „himmlisch Klänge“ ertönen sollen. Vielleicht klang die Musik des Affen für unsere heutigen Ohren ja ganz gut!

Für die nun bevorstehende Festwoche, in der zahlreiche Konzerte und Veranstaltungen, und natürlich auch Gottesdienste, stattfinden, wünsche ich allen Beteiligten und allen Gästen gutes Gelingen und viel Erfolg.

Der wiedereröffneten Marienkirche wünsche ich ein reges Gemeindeleben, zahlreiche gut besuchte Konzerte sowie viele interessierte und aufgeschlossene Besucher.

Dann wird dieses Gotteshaus ein Ort mit Strahlkraft nicht nur für die Hansestadt Gardelegen, sondern auch für den gesamten Altmarkkreis Salzwedel.

Herzlichen Dank!